



STADT
LAND
PLUS+

DAZWISCHEN – STRUKTURWANDEL LOKAL AUSGESTALTEN

Saskia Gall-Röhrig und Steffen Rosier

REGIONEN ZU PROAKTIVEM HANDELN BEFÄHIGEN

Das Projekt „DAZWISCHEN – Zukunftsorientierter Strukturwandel im Rheinischen Revier“ befasst sich mit zentralen Fragestellungen und Herausforderungen der anstehenden und tiefgreifenden Strukturveränderungen in der rheinischen Braunkohleregion. Im Zuge des Ausstiegs aus der Kohleverstromung wird sich die Region zwischen Mönchengladbach, Köln, Euskirchen und Aachen langfristig verändern müssen. Hierfür ist es notwendig, dass sich die einzelnen Teilregionen ihrer Stärken und Schwächen bewusstwerden, um sich zukunftsfähig positionieren zu können.

An dieser Schnittstelle setzt DAZWISCHEN an. Über eine Vielzahl von Analysen zu Themenfeldern Klima, Siedlungs- und Freiraumentwicklung, Mobilität oder Daseinsvorsorge wurden die Begabungen der einzelnen Teilregionen herausgearbeitet und Risiken bzw. Hemmnisse aufgezeigt. Darauf basierend wurden Handlungsempfehlungen formuliert und sogenannte Entwicklungsprofile für die Praxispartner Kreis Euskirchen und Stadt Düren erstellt.

Um die Kernaussagen der Analysen in die notwendigen Handlungsschritte zu überführen, ist es notwendig, dass sich die einzelnen Teilregionen (Stadt Düren, Kreis Euskirchen) über ihre eigenen Ziele bewusst sind und diese, vor dem Hintergrund des Strukturwandels, auf ihre Aktualität und ihre Umsetzbarkeit hin überprüfen. In verschiedenen Workshop-Formaten wurden die Ziele daher auf den Prüfstand gestellt und verifiziert. Der Teilnehmendenkreis war hierbei eng an der jeweiligen Ausrichtung der Ziele orientiert (siehe Kap.2) und diente darüber hinaus dazu, wichtige Akteure und Akteurinnen aus Verwaltung, Lokalpolitik und lokaler Wirtschaft zusammenzubringen. Dieser Schritt kann als zentraler Baustein im Projekt verstanden werden und diente dazu, die wissenschaftlichen Ergebnisse in praxistaugliche und umsetzbare Maßnahmen für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Teilregionen zu übersetzen.

Während bei der Stadt Düren der parallel ablaufende Prozess der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans die Grundlage für die teilregionale Handlungsstrategie bildet, wurden beim Kreis Euskirchen hingegen die Ziele weiter gefasst. So wurde an den Prozess zur nachhaltigen Kreisentwicklung angeknüpft und verschiedene Themenfelder behandelt.

GRUNDSTEIN EINER ZUKUNFTSFÄHIGEN ENTWICKLUNG

Mithilfe der erarbeiteten Analysen und im Zusammenspiel mit den eigenen, kommunalen Zielvorstellungen können Praxispartner, in diesem Fall die kommunalen Verwaltungen, den Grundstein für eine angepasste Entwicklung der eigenen Gebietskörperschaften legen, welcher die aktuellen Herausforderungen aufgreift und zeitgleich anstehende Veränderungen bereits zu Prozessbeginn im Fokus hat.

TEILREGIONALE HANDLUNGSSTRATEGIE KREIS EUSKIRCHEN

Die im Entwicklungsprofil des Kreises Euskirchen dargestellten konkreten Handlungsbedarfe wurden in einem Workshop mit den Fachakteuren und Fachakteurinnen des Kreises gewichtet und konkretisiert. Hierbei wurden die Bedarfe vor allem den Oberzielen einer nachhaltigen Kreisentwicklung - Wirtschaftliche Entwicklung stärken, Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Naturraum nachhaltig gestalten - zugeordnet und mit den jeweiligen vorhandenen Stärken und Schwächen in Verbindung gesetzt.

Ziel des Entwicklungsprofils ist es, qualitative Veränderung der Region und Teilräume zu erfassen und zu kommunizieren und nicht nur quantitative Entwicklungstrends (mehr Wohnflächen, mehr Gewerbeflächen, mehr Verkehrswege, usw.) fortzuschreiben, sondern zukunftsweisende und nachhaltige Entwicklungspfade für den „DAZWISCHEN“-Raum (den Untersuchungsraum) zu erstellen. In der daraus abgeleiteten teilregionalen Handlungsstrategie wurden in einem weiteren Workshop die dringendsten Handlungsbedarfe der Oberziele priorisiert und mit verschiedenen konkreten Maßnahmen hinterlegt (s. Abb. 1). Die ersten drei Prioritäten wurden dabei in der zweijährigen Umsetzungsphase mit konkreten Projekten hinterlegt und die Umsetzung verschiedener Projekte angestoßen oder initiiert:

1. Energiestrategie für den Kreis Euskirchen
2. Blaue Infrastruktur im Kreis Euskirchen stärken
3. Grüne Infrastruktur im Kreis Euskirchen stärken

Die Prioritäten spiegeln hier einen wesentlichen Teil der Auswirkungen des Strukturwandels im Rheinischen Revier auf den Kreis Euskirchen wider. Durch den Wegfall der Braunkohle-Verstromung ist es für den Kreis Euskirchen wichtig, den Ausbau erneuerbarer Energien gemeinsam mit den Kommunen voranzubringen und eine nachhaltige Wärmeversorgung zu gewährleisten. Hierzu wurden im Rahmen des Projektes Analysen zum Photovoltaik-Potential der Kreisliegenschaften durchgeführt und die Kommunen bei der kommunalen Wärmeplanung unterstützt. Darüber hinaus wird ein ganzheitliches Konzept für einen Standort entwickelt, hin zu einer multifunktionalen Energielandschaft, die die dezentrale Energieversorgung des Kreises Euskirchen weiter voranbringt.

Die wasserwirtschaftliche Situation im Kreis Euskirchen ist im nordöstlichen Bereich stark von den Sumpfungsmaßnahmen (Grundwasserabsenkung) des Braunkohleabbaus geprägt und erfordert entsprechend eine nachhaltige Strategie, um Wassernutzungskonflikten entgegen zu wirken und bereits bestehende Konflikte zu reduzieren. Dazu wurde die Untere Wasserbehörde bei der Durchführung einer Machbarkeitsstudie zum nachhaltigen Wassermanagement unterstützt und eine breite Beteiligung der Fachöffentlichkeit durchgeführt. Ziel ist, die Wasserwiederverwendung als ein Prinzip des ressourcenschonenden Umgangs mit Wasser zu etablieren und auf weitere Regionen zu übertragen und somit zu einer nachhaltigen Entwicklung des gesamten Wirkungsraums beizutragen.

Die Grüne Infrastruktur des Kreises Euskirchen stellt mit dem Nationalpark Eifel einen wesentlichen Teil der Grünen Infrastruktur im Rheinischen Revier dar und fungiert als grüne

Lunge des Reviers. Um diese Funktion weiterhin für den Wirkungsraum von DAZWISCHEN einnehmen zu können, wurde auch der Ausbau dieser durch eine grüne Bebauung forciert, was gleichzeitig auch die Klimaresilienz des Kreises erhöht. Dazu wurden Workshops und Veranstaltungen durchgeführt und die Kreisliegenschaften ökologisch aufgewertet und begrünt. Begleitet von umfänglicher Öffentlichkeitsarbeit konnte ein zusätzliches Bewusstsein für die Relevanz von einer funktionierenden Blauen und Grünen Infrastruktur bei verschiedensten Akteuren und Akteurinnen geschaffen werden. Ein Workshop zur Blau-Grünen Infrastruktur des Kreises konnte dabei den Grundstein für ein zusätzliches Netzwerk legen, welches sich mit der Umsetzung verschiedener Maßnahmen befasst und Synergien verschiedener Projekte identifiziert und nutzt.



Abbildung 1: Workshop mit Fachakteuren und Fachakteurinnen zur Maßnahmen-Priorisierung im Kreis Euskirchen.

Durch die Einbindung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in die kommunale Verwaltungspraxis konnte im Kreis Euskirchen ein konkreter Handlungsplan auf Basis vorhandener Konzeptionen erarbeitet werden, der die nachhaltige Kreisentwicklung durch ein strukturiertes Vorgehen voranbringt und es ermöglicht, die in der teilregionalen Handlungsstrategie verankerten Maßnahmen umzusetzen und in der Verwaltung zu verstetigen.

TEILREGIONALE HANDLUNGSSTRATEGIE STADT DÜREN

DAZWISCHEN konnte im Rahmen der ersten Projektjahre wichtige Impulse bei der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans der Stadt Düren setzen. Ergänzend zu diesem Prozess hat sich die Stadt Düren im Jahr 2022 auf den Weg gemacht, eine Baulandstrategie zu erarbeiten. Auf diese Weise wird die Stadt in die Lage versetzt, die wohnpolitischen Ziele nachhaltig umsetzen zu können. Die Kombination aus Flächennutzungsplanung und Anwendung einer Baulandstrategie lässt jedoch ein für die Stadt als enorm wichtig identifiziertes Themenfeld oftmals außen vor: die Innenentwicklung.

Durch die Etablierung eines nachhaltigen Bodenmanagements möchten DAZWISCHEN und die Stadt Düren bestehende Landnutzungskonkurrenzen zwischen Siedlungs- und Freiraum reduzieren. Um dies zu erreichen ist es notwendig, die Ideen und Leitvorstellungen nicht nur innerhalb des Projekts bzw. innerhalb der Verwaltung zu diskutieren, sondern den Diskurs offen in die Zivilgesellschaft zu tragen. Mit diesem Ziel vor Augen fand gegen Ende der ersten Projektphase ein Erfahrungsaustausch mit Vertreter:innen des Dürener Wohnungsmarktes (Immobilienbesitzer:innen, Projektentwickler:innen, Makler:innen und Verwalter:innen) statt, dessen thematischer Schwerpunkt einerseits auf der Wohnbauentwicklung im Allgemeinen und speziell auf der Innenentwicklung lag. Hierfür wurde sich dem Instrument der Flächenanalyse bedient:

Flächenanalyse und Indikatorenauswahl

Die ausführliche Flächenanalyse bildet die Grundlage der Innenentwicklungsstrategie. In einem ersten Schritt wurde durch die internen Projektbeteiligten der Stadt Düren ein erstes Screening des Stadtgebiets, vornehmlich über eine Luftbilddauswertung (durch das projekteigene Rauminformationssystem), durchgeführt. Dadurch konnten über 80 potenzielle Innenentwicklungsflächen, bestehend aus Baulücken, Freiflächen, Brachflächen oder mindergenutzten Flächen, identifiziert werden. In einem nächsten Schritt wurden diese Flächen im Einzelnen betrachtet und erste Flächen aus dem Gerüst herausgestrichen. Hierbei war es hilfreich, dass die Stadt Düren auf eigene aktuelle Befahrungsbilder sowie ein 3D-Stadtmodell zurückgreifen konnte. Somit war gewährleistet, dass sich alle Beteiligten ein einheitliches Bild der Flächen machen konnten. Anschließend wurden die verbleibenden Flächen nach zwei Prioritäten gegliedert.

Nachdem das Flächengerüst finalisiert wurde, musste die Frage nach geeigneten Indikatoren zur Flächenbewertung beantwortet werden. Es wurden mehrfach verschiedene Herangehensweisen eruiert. Dabei ist festzuhalten, dass eine rein wissenschaftliche Herangehensweise für die tatsächliche Umsetzung auf Verwaltungsebene nicht zwingend zielführend ist. Es hat sich herauskristallisiert, dass es für eine Anwendung der Methodik auch über die Projektlaufzeit (und damit einer Zeit nach der wissenschaftlichen Begleitung durch die Forschungsinstitute) hinaus sinnvoll ist, wenn sich die Methodik eher an der gelebten Praxis bzw. dem Verwaltungsalltag orientiert. So wurden mehrere Ansätze, die auf einer rein wissenschaftlichen Grundlage basieren, im Verlaufe des Prozesses verworfen.

Schlussendlich wurde sich bei der Indikatorenauswahl erneut eng am Prozess der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans der Stadt orientiert. Im Detail wurde die städtebauliche Eignungsbewertung auf die Innenentwicklung dahingehend angepasst, dass u. a. weitere

Faktoren aus der Analysephase von DAZWISCHEN mit als Kriterium (meist argumentativ) aufgenommen wurden. Die einzelnen Kriterien wurden mithilfe eines Ampelsystems bewertet und ermöglichen somit auch politischen Entscheidungstragenden ohne das zugrundeliegende Hintergrundwissen eine Entscheidungsfindung.

Durch die Integration von wissenschaftlich fundierten Daten in die Arbeitspraxis von Verwaltungen auf die beschriebene Art und Weise können Abläufe geschaffen werden, die auch nach oder ohne die Begleitung (z. B. durch ein Forschungsinstitut) von kommunalen Verwaltungen wertvolle Ergebnisse generieren.

FAZIT / KOMMENDE PROJEKTSCHRITTE

Im Kreis Euskirchen werden die priorisierten Maßnahmen auch nach dem Projektende weiter vorangebracht, was dadurch gelungen ist, dass durch die fachübergreifende Zusammenarbeit die Maßnahmen in den relevanten Fachämtern, aber auch bei den kreisangehörigen Kommunen, etabliert werden konnten und somit die erarbeiteten Ergebnisse verstetigt werden konnten. Der Erfolg des Projektes wurde im Kreis Euskirchen vor allem durch die Integration von DAZWISCHEN in den laufenden Prozess der nachhaltigen Kreisentwicklung erreicht.

Für die Stadt Düren steht im weiteren Projektverlauf die Fertigstellung der Flächensteckbriefe als Ergebnis der Flächenanalyse an. Parallel hierzu werden geeignete Maßnahmen und Instrumente eruiert, wie die identifizierten Flächen einer tatsächlichen Entwicklung zugeführt werden können. In diesem Zusammenhang ist es möglich, dass zu einigen der priorisierten Flächen erste städtebauliche Entwürfe erarbeitet werden.

Als wichtige Kenntnis aus dem Projekt kann festgehalten werden, dass ein breites Angebot an wissenschaftlichen Basisdaten existiert, welches auf kommunaler Ebene für die Identifizierung und Bewertung von Entwicklungspotenzialen herangezogen werden kann. Hierbei ist die Art und Weise der Aufbereitung dieser Daten ausschlaggebend dafür, ob (auch andere) Kommunen diese für eigene Aufgaben nutzen können, wenn das entsprechende Grundlagenwissen über die Erhebungsmethodik nicht vorliegt.

Die Rückkoppelung eigener Ansätze mit der Forschung kann zudem einen wichtigen Beitrag dazu leisten, zusätzliches Wissen zu generieren. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis konnten Ansätze erarbeitet werden, welche eine praxistaugliche Nutzung wissenschaftlicher Analysen in Kombination mit vorhandenen strategischen Ausrichtungen ermöglicht. Hierbei sollte stets bedacht werden, einen gewissen Abstraktionsgrad aufrecht zu erhalten.

WEITERE BEITRÄGE DES PROJEKTS DAZWISCHEN IM ONLINE-HANDBUCH „STADT-LAND-PLUS“:

- + [Bernd Ermes und Stefan Heider: DAZWISCHEN – Entwicklung und Umsetzung eines Rauminformationssystems](#)